

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Weltboten ins Haus 1,62 M., Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jedes weitere 10 Pf., überhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Resten pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle ohne sämtliche Einzelheften entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unvorhergesehene Einlegungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 185.

Freitag den 10. August 1906.

33. Jahrg.

Herr v. Rodzielski und die Fleischnot!

Der Landwirtschaftsminister spricht in einem Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern die Erwartung aus, daß diese der Entwicklung der heimischen Viehzucht auf allen Gebieten dauernd die größte Aufmerksamkeit schenken und angekrengt daran mitarbeiten, die jutage getretenen Schwierigkeiten in der Fleischversorgung zu beseitigen. Bezüglich der Schweinezucht sagt Herr v. Rodzielski: „Die Schweinebestände sind, wie kaum zu bestreiten ist, zurzeit in geringerem Maße als früher widerstandsfähig und den Gefahren ansteckender Erkrankungen gewachsen. Daß diese Erscheinung in erster Linie mit der steigenden Vereblung und dem Streben nach höchster Leistung im Zusammenhang steht, soll zugegeben werden. Zum nicht geringen Teil ist sie aber auch darauf zurückzuführen, daß vielfach eine Betriebsweise eingeführt worden ist, die in dem Streben nach raschem Umsatz des in der Schweinehaltung angelegten Kapitals die Konstitution der Tiere nicht hinreichend berücksichtigt und ihre Wachstumsanlagen nicht vollkommen zur Entfaltung und wirtschaftlichen Ausnutzung gelangen läßt. Durch frühzeitige Verabreichung von Futtermitteln, die eine reichliche Ablagerung von Fett in den Geweben erzeugen, und durch ausschließliche Stallhaltung und mangelnde Bewegung im Freien wird die Lebensenergie der Tiere schon im jugendlichen Alter heinträchtigt. Dies muß eine enorme Verwertung solcher Tiere zur Zucht benachteiligen. Es wird ferner auf eine Regelung des Markterverkehrs mit Ferkeln und Kaufschweinen mehr wie bisher hingewirkt werden müssen. Durch rechtzeitige Erkennung und Schätzung etwa fehlender Absatzmöglichkeiten, durch Erleichterung des unmittelbaren Verkehrs zwischen Züchtlern und Märkern, durch einwandfreie regelmäßige Notierungen usw. kann manches dazu beigetragen werden, daß in Zeiten stärkeren Angebots ein Sinken der Preise für Jungschweine unter eine gewisse Mindestgrenze und bei schwächerem Angebot ein Aufsteigen der Preise auf eine die Markt nicht mehr lobnende Höhe nicht in dem Maße eintritt, wie dies leider in den letzten Jahren in ziemlich regelmäßiger Wiederkehr der Fall gewesen ist.“

Alles ganz schön und gut! Aber das selbe und ähnliche predigt Herr v. Rodzielski schon seit Jahren in Erlaßen, im Parlament, in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und der Erfolg ist ein dauerndes weiteres Steigen der Fleischpreise sehr entgegen seiner Voraussetzungen, daß die Fleischnot nur eine vorübergehende Erscheinung sei. Einem kurzen Stillstand in der Aufwärtsbewegung und einem ganz geringen Rückgang der Fleischpreise ist in den meisten Gegenden eine neue weitere Steigung gefolgt, deren Ende noch garrnicht abzusehen ist. Die deutsche Landwirtschaft ist eben nicht imstande, den Fleischbedarf der im schnellen Zunehmen begriffenen Bevölkerung zu decken. Herr v. Rodzielski, der bekanntlich selbst Großschweinezucht betreibt, hat ja noch vor kurzem im Parlament erklärt, daß er im letzten Halbjahr nur drei Schweine auf den Markt gebracht habe.

Deutschland ist nun einmal trotz aller gegenseitigen Behauptungen von agrarischer Seite auf die Einfuhr ausländischen Fleisches angewiesen. Dieses wird aber durch den Zolltarif so wesentlich verteuert und die Einfuhr überhaupt durch allerbhand Beschränkungen so erschwert, daß man auf einigermaßen normale Fleischpreise erst wird rechnen können, wenn hierin Wandel geschaffen ist. Schutz unserer heimischen Viehbestände vor der Einschleppung von Seuchen aus dem Auslande fordern auch wir. Man kann aber überall des guten zu viel tun und das ist hier in ausgiebigem Maße geschehen. Wenn man aus Russland wöchentlich 2000 Schweine nach Oberhessen ohne Seuchengefahr einführen kann, warum dann nicht auch nach anderen Gegenden? Alle diese Beschränkungen, für welche wir und in erster Linie der Herr v. Rodzielski bedanken dürfen, haben nur den Zweck, die Fleischpreise dauernd hochzuhalten. Solange sie nicht auf das zur Verhütung der Seuchenein-

schleppung nötige Maß zurückgeführt sind, haben alle schönen Erlasse gar keinen Zweck.

Zur Nichtbestätigung des Pfarrers César.

Der Fall der Nichtbestätigung des Pfarrers César als acht Geistlicher an der Reinoldsgemeinde in Dortmund findet überall in der deutschen Presse die Beachtung, die er wegen seiner prinzipiellen Bedeutung verdient. Das westfälische Konsistorium freilich wird, wenn es in der Presse Umschau hält, nur wenig Freude empfinden; fast überall wird sein Vorgehen verurteilt und abgesehen von einigen ultraorthodoxen Blättern halten auch die auf positiverem Boden stehenden Blätter es nicht für angezeigt, die Haltung des Konsistoriums zu verteidigen. Sie lassen sich an der Wiedergabe des vorliegenden Materials genügen.

Nunmehr liegt auch die Begründung der Nichtbestätigung durch das Konsistorium vor. César heißt es darin, lebne die Sündensuld der Menschheit vor Gott allgütige Heilsbedeutung des Lebens, Sterbens und Auferstehens Jesu, wie sie, in den Worten des Herrn und seines Apostels bezeugt, den Mittelpunkt und das Herz der reformatorischen Bekenntnisse, die Grundlage der Predigt vom rechtsfertigen Glauben bildet, ab und damit den Artikel, „von dem man nichts weichen oder nachgeben bleiben will.“ Siemach konnte es nicht zweifelhaft sein, daß Pfarrer César die „Grundwahrheiten der Bekenntnisse leugnet.“

Pfarrer César erklärt demgegenüber eine Erklärung, aus der man ersehen, daß es sich bei dem 3 1/2 tündigen Verhör Césars vor dem Konsistorium um nichts anderes als einen Inquisitionsprozess schlimmer Art gehandelt hat. Er schreibt: „Auf ein Glaubensverhör war ich nicht gefaßt. Das Protokoll, das aufgesetzt ist und von mir nach einigen Veränderungen unterzeichnet worden ist, ist von einem der geistlichen Räte nach den von ihm gemachten und von mir anerkannten Notizen verfaßt worden. Es gibt also nicht durchweg meine Formulierung und Zusammenfassung und ist, ohne daß ich irgend welchen Dolus dabei behaupten will, aber auch nur argwöhnen möchte, nicht lückenlos. Ich zweifle nicht, daß man bereit gewesen wäre, zu ändern und zu ergänzen, wenn ich es gewünscht hätte. Aber ich war dazu infolge körperlicher und geistiger Abspannung völlig außerstande, nachdem schon das Kolloquium bei brüderlicher Schwüle 3 1/2 Stunden gedauert hatte.“

Die Entscheidung liegt nun beim Goung. Oberkirchenrat, der hoffentlich weniger Neigung haben wird, sich als Regegericht aufzuspielen, als das westfälische Konsistorium und des neue westfälische Generalsuperintendent, der anscheinend nach dem Ruhme vergangener Inquisitionen geht.

Zur Lage in Rußland.

Der Kampf des russischen Ministerpräsidenten Stolypin am Zarenhofe um die Neubildung des russischen Ministerkabinetts beginnt eine tragische Färbung anzunehmen. Da Stolypin am Sonnabend bei einer längeren Konferenz in Neu-Peterhof den Zaren in einer kategorischen Form um eine baldige Entscheidung ersuchte, wurde dem „Russ. Kur.“ zufolge am Sonntag eine größere Konferenz in Neu-Peterhof veranstaltet, zu der außer den Ministern noch die Chefs einzelner Departements und sonstige Würdenträger hinzugezogen wurden, nur der Minister Stolypin nicht. Dieser erfolgte erst am Montag, daß die russische Zentralregierung sich entschlossen hat, die abwartende Haltung vorläufig noch beizubehalten. Hierauf wollte Stolypin sofort zurücktreten, wurde aber von seinen Freunden davon zurückgehalten. Nunmehr versucht Stolypin, von der Notwendigkeit einer früheren Einberufung der Duma überzeugt, den Zaren zu bewegen, die Duma schon für den 1. September ein-

zuberufen. Wenigstens berichten so übereinstimmend mehrere Blätter.

Die Ernennung des Großfürsten Nicola Nicolajewitsch zum Oberkommandierenden der Garde und des gesamten Heeres an Stelle der bisherigen Oberkommandierenden der einzelnen Militärbezirke steht nach der „Nowoje Wremja“ bevor. Die neue Charge soll nicht den Charakter einer Militärdiktatur erhalten, da das Kriegsministerium seine administrativen Funktionen beibehält.

Der Ausstand in Moskau muß dank den vom Stadthauptmann getroffenen Maßnahmen und der Polizeiaufsicht, so meidet die „Peterb. Tel.-Ag.“, als vollkommen mißlungen bezeichnet werden. Alle Versuche der Agitatoren, die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten, wurden vollkommen vereitelt. Die Agitatoren wurden verhaftet und ihre Versuche, Demonstrationen, Meetings und Prozessionen zu organisieren, wurden sofort unmöglich gemacht, indem Gendarmen die Volksmengen auseinandertrieben. Von der im ganzen 200 000 Mann zählenden Arbeiterschaft Moskaus fielen nur 20 177, darunter 10 000 Waidbruder.

Das Handelsministerium bezeichnet den letzten Ausstand als vollständig vereitelt. Außer in Petersburg und Moskau wurde in keinem Industriebezirk ein größerer Ausstand der Fabrikarbeiter beobachtet. In Petersburg waren nach der Berichten Fabrikarbeiter ausständig. Die größte Zahl der fehlenden Arbeiter fiel auf den zweiten Ausstandstag, alsdann zeigte sich eine wesentliche Abnahme. Die Fabrikinspektion erwartet, daß die Mehrzahl der Fabriken noch in dieser Woche die Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen wird.

Das Waffenexportverbot hat die russische Regierung nach einer amtlichen Meldung ihres Botschafters in Berlin, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, mit Ausnahme von Jagdwaffen, auf die ganze deutsch-russische Grenze ausgedehnt. Die Einfuhr von Waffen ist daher auch in die russische Provinz Kowno über die preussisch-russische Grenze zwischen Krottingen und Wabelanow verboten, obwohl über diese Provinz der Belagerungszustand nicht verhängt ist.

Von Bauern verprügelt wurde im Dorfe Granowa (Gouv. Riew) der frühere Dumaabgeordnete Stephanau, weil er ihnen keine genügende Erklärung für die Auflösung der Reichsduma zu geben vermochte.

Das Kriegsgericht in Sebastopol hat vom Marineminister Instruktionen erbeten über das in Anbetracht des Attentatsverfalls in dem Prozeß gegen die Meuterer zu beobachtende Verfahren. Der Militärrichter Wiltzsch, der in Begleitung des Admirals Strybloff ankam, ist der Meinung, daß eine neue Untersuchung erforderlich ist. Infolge des Verfalls der Untersuchungsakten wird der Prozeß gegen die zweite Gruppe der wegen der Militärrevolte im vergangenen Herbst Angeklagten eine Verzögerung von 6 Monaten erleiden.

Die Kämpfe zwischen Tataren und Armeniern haben nach einer amtlichen Meldung aus Schuscha aufgehört; zwischen Tataren und Armeniern ist der Friede hergestellt; beide Parteien versprochen, miteinander in gute Beziehungen zu treten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zwischen den französischen Generalen André und Régier fand am Dienstag nachmittag in Paris im Park des Prinzen Joachim Murat ein Duell statt. André schoß auf Régier, der das Feuer nicht erwiderte. Die Gegner verbündeten sich nicht. Der Anlaß zu dieser Komödie war folgender: Kriegsminister André hatte seinerzeit wegen seiner nicht ganz zuverlässigen politischen Gesinnung zur Disposition gestellten Régier wieder in aktiven Dienst genommen. In seinen Memoiren erzählte er nun, daß Régier den Anspruch erhoben habe,

über die Altersgrenze hinaus im aktiven Dienst behalten zu werden, ein Vorrecht, das das Gesetz nur den Generalen zuerkennt, die vor dem Feinde selbständig kommandiert haben. Bei dieser Gelegenheit erlaubte sich André die ironische Anfrage, ob vielleicht die Katastrophe von Lang-son in Tonkin im Jahre 1885 es als bezeugt erscheinen lasse, den General Négrier der französischen Armee länger als gesetzlich notwendig zu erhalten. Négrier antwortete hierauf, General André behaupte wissenschaftlich Unwahreres. André hielt aber seine Behauptung aufrecht und erklärte, es stehe fest, daß Négrier als Generalstabschef des damaligen Führers die Verantwortlichkeit für Lang-son trage. Négrier widerspreche sich selbst in seiner Versicherung, da er bemerke, daß das Kriegsministerium sich mit der Zusammenstellung der Daten seines Dienstes beschäftigt habe. Darauf erwiderte nun an Donnerstag General Négrier im „Matin“ mit einem sehr besigen Brief, in dem es heißt: „General André spricht von den Ereignissen von Lang-son, von denen er nicht das erste Wort kennt, und die übrigens nur wenigen Personen bekannt sind. Trotz allem, was darüber gesprochen wird, habe ich mich niemals über diesen Gegenstand ausgelassen, denn ich gehöre nicht zu denen, die Amtsgeschäfte verraten. Aber ich muß bemerken, daß, wenn ich die Verantwortlichkeit trüge, von welcher André spricht, die Regierungen von 1885 bis 1900 mich nicht mit Ehren und Würden überhäuft hätten, wie sie es getan haben. Es handelt sich nicht um Lang-son, sondern um die Lüge des Generals André. Er behauptet, daß ich verlangt hätte, über die Altersgrenze hinaus im Dienst behalten zu werden; ich wiederhole, er hat gelogen! Ich bewillige ihm von vornherein die privilegierte Rolle des Belebigen, ich antworte ihm nicht mehr. Ich bin nicht gewöhnt, solche Angelegenheiten mit der Tinte zu regeln.“ Négrier. Infolge dieser Veröffentlichung hatte General André dem General Négrier seine Zungen gesandt.

England. In Liverpool fanden am Montag, nach dem „Frank. Kur.“, große Straßenkrawalle statt, an denen sich über tausend Personen beteiligten. Viele Personen wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Polizei mußte einschreiten und die Menge mit Stockhieben auseinanderjagen.

Südafrika. Tausende von arbeitslosen Europäern in Kapstadt haben, wie dem „Frank. Kur.“ über London gemeldet wird, einen Aufruhr hervorgerufen, der sich von der Stadt in die Landstriche ausdehnt. Die Rebellen belagerten vom Premierminister, daß sämtliche arbeitslosen von Staats wegen regelmäßige und lohnende Arbeit erhielten. Als ihre Forderung unerfüllt blieb, unternahmen sie einen Sturm auf das Gouvernementsgebäude, plünderten die Kassen und stießen jeden Eigentümer nieder, der sich ihnen in den Weg stellte. Waren im Wert von 80 000 Mk. wurden geraubt und zerstört. Weitere Unruhen werden befürchtet. Ueber einen weiteren Aufruhr, dessen sich der Dranjestaat ist, erhielt ein Liverpooler Kaufmann ein Telegramm. Danach hat zwischen den Eingeborenen und katholischen Missionaren ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Eingeborenen bombardierten das Missionsgebäude mit Steinen und anderen Gefossen, zerstückten die Scheiben der Nahrungsmittelmagazine und plünderten die Kassen aus. Als die Polizei gegen die Aufrührer vorgehen wollte, entstand ein heftiger Straßenkampf, bei dem viele Eingeborene und Weiße getötet oder verwundet wurden. Endlich gelang es, der Aufrührer Herr zu werden, von denen die meisten hinter Schloß und Riegel gesetzt wurden. — Der Aufruhr in Kapstadt war nach dem „Lok. Anz.“ das Werk junger Eingeborener, die von weißen Arbeiter-Agitatoren zu Ausschreitungen angezettelt worden waren. Man verlangte von der Regierung Anerkennung des Rechts auf Arbeit für die sogenannten Arbeitslosen. Eine Abordnung der Führer der Bewegung wurde am Dienstag vom Kapstädter Premierminister empfangen, war jedoch mit dessen Versicherung öffentlicher Fürsorge für die Familien der Beschäftigungslosen nicht zufrieden; und bald zogen darauf Banden von Bummelern plündernd durch die Straßen. Die Polizei war unfähig, ihrem Treiben Einhalt zu gebieten. Wenig erklärte ein australischer Agitator, arme Leute könnten keinen Diebstahl begehen; wer kein Brot habe, könne es nehmen, wo er es finde. Die Folge waren neue tumultuarische Umzüge von insgesamt etwa 5000 Mann. Die Gendarmrie mußte wiederholt mit der blanken Waffe und mit Revolvern vorgehen und verhaftete schließlich etwa 40 Farbige und den weißen Rädelsführer Woolens.

Nordamerika. Der panamerikanische Kongress sprach sich dafür aus, daß die panamerikanischen Delegierten im Haag beauftragt werden, jedes betreffende ein internationales Schiedsgericht in Haag beantragte Übereinkommen zu unterstützen. Staatssekretär Root hielt vor seiner Abreise eine Rede, in welcher er hervorhob, daß in

der nächsten Zukunft Brasilien und die Vereinigten Staaten die einzige ewige Garantie der Integrität Amerikas bieten werden. — Von Amerikanern erschossen wurden nach einer Meldung aus Washington fünf Japaner, die bei den Neuten anscheinend widerrechtlich gefestigt haben. Der amerikanische Zolltatter „Mc. Culloch“ nahm mehrere Japaner wegen widerrechtlicher Fischerei fest. Das Staatsdepartement wird dem japanischen Botschafter hiervon Kenntnis geben und sein Bedauern über die summarische Behandlung der Übertreter ausdrücken.

Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Der Kaiser ist Mittwochs nachmittag kurz nach 2 Uhr nach der Villa Hügel bei Essen abgereist. Um 3¹/₂ Uhr traf der Monarch auf Bahnhof Hügel ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren außer den Mitgliedern der Familie Krupp auch die beiden Verlobten der Töchter erschienen. Auf der Villa waren unter anderen Gästen eingetroffen der Chef des Zivilkabinetts Herrl. Geh. Rat v. Lucanus, Kommandierender General Frhr. von Bissing und Oberpräsident Frhr. Schotemer. Am Eingang der Villa wurde der Kaiser von den Mitgliedern der Familie Krupp empfangen. Gleich nach der Ankunft auf „Hügel“ ließ Seine Majestät durch den Flügeladjutanten Oberleutnant v. Gehlius am Grabe Friedrich Alfred Krupps einen Kranz niederlegen.

— (Der Kaiser) wird, wie die „Weserztg.“ von unterrichteter Seite hört, im Herbst keine Mittelmeerfahrt antreten. Ebenso unrichtig ist die Meldung, daß der Kaiser dem König von Spanien seinen Gegenbesuch im Herbst abstatten werde. In diesem Jahre werden Auslandsreisen überhaupt nicht mehr unternommen werden.

— (Zum Generalkonsul in Schanghai) an Stelle des verabschiedeten Geheimrat Dr. Knappe ist nach dem „Berl. Neuest. Nachr.“ der Generalkonsul in Sidney von Buri ernannt worden.

— (Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Wüchel, wird nach der „Voss. Ztg.“ von diesem Posten demnächst zurücktreten.

— (Der badische Landtag) ist Mittwochs vormittag im Auftrage des Großherzogs durch den Staatsminister Frhr. v. Dusch mit einer Ansprache geschlossen worden.

— (Ueber Saalabtreibungspolitik durch die Sozialdemokraten), wobei es besonders auf die christlichen Gewerkschaften abgesehen ist, wird der „Allgem. Anzeiger“ vom 7. d. M. folgende Geschichte erzählt, in denen alle möglichen Versammlungen, politische und unpolitische, abgehalten werden, ist von Seiten der Sozialdemokratie die Aufforderung zugegangen, seine Säle künftig nur noch der Sozialdemokratie und den organisierten Gewerkschaften zur Verfügung zu stellen; andernfalls müsse ihm der Boykott angedroht werden. Der Wirt lehnte das Ansuchen kurzerhand ab. Die Sozialdemokratie hat mit der Verhängung des Boykotts bisher noch gewartet, vermutlich deshalb, weil sie das Lokal selbst gar nicht entbehren kann. In einem anderen Fall richtete sich die Lokalabtreibung direkt gegen die christlichen Gewerkschaften. Ein Wirt ist aufgefordert worden, sein Lokal diesen nicht mehr zur Verfügung zu stellen, widrigenfalls die Sozialdemokraten ihr Versammlungslokal verlegen würden. Auch dieser Wirt gab nicht nach. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften behielten dann ihr Versammlungslokal dort, doch wurde der Wirt durch einen sozialdemokratischen Wirt verdrängt.

Die Vorkommnisse in unserer Kolonial-Verwaltung.

Die Rechtfertigung Bobbielskis, die dieser im „Berl. Lok. Anz.“ versucht hat, erscheint selbst der „Nat.-Ztg.“ vollständig ungenügend. Das nationalliberale Blatt beanstandet es gleich uns, daß der Landwirtschaftsminister die Angriffe gegen ihn auf den Ausschluß der Antipathie gewisser Kreise zurückführen will, und entgegnet darauf: „Um den Ausschluß der Antipathie gewisser Kreise“ handelt es sich hier ganz und gar nicht, sondern um die Feststellung, an der das ganze preussische Volk ein berechtigtes Interesse hat, ob nämlich ein preussischer Minister Beziehungen zu einer Firma unterhält, die einer unzulässigen Beeinflussung des amtlichen Vertreters, ihres Hauptkunden, der deutschen Reichsverwaltung — wie weit mit Recht, bleibe dahingestellt —, bezichtigt wurde. Und da müssen wir sagen: Die Gütertrennung allein tut's nicht. Herr v. Bobbielski hätte als Minister besser getan, wenn er seinen eheherrlichen Einfluß dahin aufgeboten hätte, daß auch seine Gemahlin in Rücksicht auf die Stellung ihres Mannes ihre Geschäftsverbindungen mit einer Hauptlieferungsfirma des Reiches rechtzeitig und vollständig abgebrochen hätte. Das allein wäre korrekt gewesen. Herr v. Bobbielski wird ja, seiner glaubhaften Versicherung nach, auch die neueste

Tippelskirch-Affäre „in aller Ruhe“ an sich vorbeigehen lassen. Aber schließlich gilt es für einen Staatsminister doch noch andere Rücksichten, als diejenigen, welche die größere oder geringere Stärke seiner eigenen Nerven ihm zu nehmen gebietet.“

Nicht einmal die „Deutsche Tagesztg.“ kann die Handlungsweise Bobbielskis billigen. Sie drückt sich, da es sich um einen ihrer agrarischen Freunde handelt, etwas vorichtig aus, aber es genügt doch schon, wenn sie unter anderem bemerkt: „Wir hätten auch darauf verzichtet, als einen Beweis des forensiten Verfahrens die Tatsache anzuführen, daß Herr v. Bobbielski bei dem zuständigen Amtsgerichte die eheliche Gütertrennung hat eintragen lassen, da diese Eintragung für die Beurteilung der Angelegenheit zwar vom juristischen Standpunkte, nicht aber vom politischen hebeisam ist. Schon vor einigen Tagen haben wir uns dahin ausgesprochen, daß dem Landwirtschaftsminister aus der Beteiligung seiner Gattin an der Firma von Tippelskirch ein gegenständlicher begründeter Vorwurf nicht gemacht werden kann, und daß deshalb die neueren Vorgänge ihm keinen Anlaß bieten können, die Frage seines Rücktritts zu erwägen. Immerhin wäre es wünschenswert gewesen, wenn bei dem Eintritte des Herrn v. Bobbielski in den Staatsdienst sich die Möglichkeit geboten hätte, das Geschäft zu verkaufen oder seine Anteile einem anderen zu überlassen.“

Die „Germania“ vertritt aus Anlaß der Darlegungen des Ministers v. Bobbielski, mehrmals den Tippelskirch-Vertrag des näheren eingehend. Vorläufig schreibt sie zu dem missglückten Rechtfertigungsversuch: „Daß Ihre Erzellen die Frau v. Bobbielski eine so tüchtige „Geschäftsfrau“ ist, um ihre Teilnahme an einem so großen Unternehmen ohne jede Beihilfe ihres Herrn Gemahls so geschickt kaufmännisch und mit so gutem finanziellen Erfolge zu verwerten, gereicht der Erzellen gewiß zu großem Ruhm. Herr v. Bobbielski hat auch wohl — allerdings erst im Jahre 1900 und nicht schon zu der Zeit, wo er im Jahre 1897 Minister wurde — die Gütertrennung nicht deshalb eintragen lassen, weil er etwa befürchtete, die geschäftlichen Verbindungen seiner Frau könnten vielleicht zu einem Vermögensverfall führen. Es ist ja auch dafür gesorgt, daß die Frau v. Bobbielski ihre Verbindlichkeiten im Jahre 1908 lösen kann, und bis dahin läuft ja doch der Monopoloertrag mit der Firma Tippelskirch, der sicheren und großen Gewinn liefert. Diese „Gütertrennung“, auf welche Herr v. Bobbielski sich beruft, wird in weiten Kreisen des Volkes von ihrer Gültigkeit wenigstens zweifelhaft, die Herr v. Bobbielski sich davon zu versprechen scheint. Man wird schließlich wohl auch fragen, wie hoch sich denn jetzt der Anteil bzw. der Gewinn der Frau v. Bobbielski aus ihrer Verbindung mit der Firma Tippelskirch beläuft?“

Recht bemerkenswert und einer näheren Aufklärung bedürftig sind nach allem die folgenden Ausführungen des Berliner Zentrumsblattes: „Wir haben früher bereits auf jetzt noch bestehende Verbindungen des Herrn von Bobbielski zu der Firma Tippelskirch hingewiesen, z. B. auf das Immobilien-Syndikat; aber darüber erhalten wir in der „Darlegung“ des „Berl. Lok. Anz.“ nicht den geringsten Aufschluß, nicht einmal eine Andeutung von dem Bestehen dieses Syndikats.“

Was hat es denn mit diesem Immobilien-Syndikat für eine Bewandnis?

Von dem Geheimrat Hellwig hätte die „Neue Militärisch-Politische Korrespondenz“ behauptet, daß er über Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung des Verleihsamtes für die Schutztruppen schon vor längerer Zeit orientiert gewesen sei. In einer Verteidigung, die Herr Hellwig der genannten Korrespondenz zusetzt, erklärt er dies für unrichtig; ihm sei niemals etwas davon bekannt geworden. Geheimrat Hellwig schreibt dann weiter: „Die ersten Nachrichten von dem mit der Person des Herrn Majors Fischer in Verbindung gebrachten Verdacht des Vorliegens derartiger Unregelmäßigkeiten sind mir am 31. Juli dieses Jahres in Koblenz, wo ich auf der Heimkehr von einer Erholungsreise 1¹/₂ Tage verweilte, durch eine mir zufällig vor Augen gekommene Notiz in den „Hamburger Nachrichten“ zugegangen. Auf Grund langjähriger, durch die gegenseitigen dienstlichen Beziehungen bedingter persönlicher Bekanntschaft mit Herrn Major Fischer hielt ich derartige Nachrichten zunächst für apokryph. Auch in der Folge wurde ich, nach eingehender gewisssamer Selbstprüfung, von einer gegen das Strafgesetz verstoßenden Schuld des genannten Offiziers nur durch das vorurteilende Erkenntnis des zuständigen Strafgerichtshofes überzeugt werden können. Bezeichnend scheint mir, daß von einem strafgerichtlichen Einschreiten gegen den die vermeintlichen Beschuldigungen hergebenden Chef der vielgeschmähten Firma v. Tippelskirch u. Co. bisher nichts verlautet hat, obwohl doch nach dem Gesetz auch der Bestecher, nicht nur der Bestochene, sich strafbar macht.“

Die guten Leumundszeugnisse, die die Herren von der Kolonialverwaltung bereit einander in Hülle und Fülle ausstellen, haben natürlich, wie die „Fr. Ztg.“ bemerkt, gar keinen Wert. Man wird dadurch nur an ein sehr bekanntes Sprichwort erinnert. Im übrigen machen die letzten Sätze der Helligwischen Erklärung beinahe den Eindruck, als wenn er, da nun der Stein doch einmal ins Rollen gekommen ist, wünscht, daß auch Tuppelstich selbst recht bald unter Anklage gestellt werde.

Volkswirtschaftliches.

*) Gegen die Fahrkartensteuer hat die konservative „Schles. Ztg.“ von jeher mit anerkanntem Eifer und unbedünnter Unterstützung angefaßt. Auch jetzt, nach Inkrafttreten dieser neuen Steuer, hört sie nicht auf, ihre Leser daran zu erinnern, wem das Volk dieses schöne Präsent verdankt. In einem Artikel, der überschrieben ist: „Bedankt euch beim Reichstag“, schreibt die „Schles. Ztg.“ unter anderem: „Im Berichte der Steuerkommission heißt es: „Die Kommission war der Ansicht, daß die Fahrkartensteuer von allen vorgeschlagenen Verbrauchssteuern wohl die am ehesten berechtigte sei und daß deren Erhebung mit dem Budget als notwendig beläufig wirken werde.“ Wie weit diese Ansicht außerhalb der Kommission geteilt wird, bemerkt der freundliche Leser selbst. Das Karnickel dabei waren die Nationalliberalen, die den Antrag durch Becker-Hessen stellen ließen. Nächste ihnen trägt das Zentrum die Schuld, wobei wunderbarlich zu bemerken ist, daß diese beiden sonst grimmig vereindeten Parteien sich auf einem Holzwege brüderlich zusammenfanden. Blütenden Herzens einmüßig haben dann noch die meisten Konservativen. Man erblickt aus alledem, wie sehr der Reichstag die Führung mit dem Volke verloren hat.“ Das konservative Blatt versucht sogar nichts mehr und nichts weniger, als die konservativen Wähler gegen die Abgeordneten ihrer eigenen Partei rebellisch zu machen, indem es weiterhin bemerkt: „Wir sollen uns (bei den nächsten Reichstagswahlen. D. Red.) auch erinnern, daß eine Frage, die so ins Leben einschneidet wie die Fahrkartensteuer, nicht nach der Parteienabstimmung behandelt werden darf. Wie die Parteien-Organisationen, die aus Zeiten stammen, den Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr entsprechen, müssen sie gesprengt werden. Wir brauchen Platz für eine Politik der Lebensfragen.“

Vermischtes.

*) (Ein Ausspruch des Kaisers.) Aus dem Lager bei Munster meldet eine Hamburger Korrespondenz: Bei der Kritik nach beendigten Gefecht lagte der Kaiser: „Ein Säbel führt, was dahinter ist, ob Säulen, Dragoner, Mannen oder Kaiserin, ist einerlei. Immer Lanzen nach vorn! Immer durch!“

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Ostern abend 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Henriette Hoffmann
 im 74. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
Carl Hoffmann.
 Ober-Weina, den 9. August 1906.
 Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr.

Deute mittag 1 Uhr erlöhle nach kurzem Krankenlager im 80. Lebensjahre ein sonderbar Tod unsere liebe Mutter, Groß- u. Schwiegermutter

Frau Friederike Hübner
 geb. Deubel.
 Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, den 9. August 1906
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Hilbigstr. 15 aus statt.

Für die beim Tode unserer lieben Entschlafenen,
Frau Rosalie Bergmann,
 uns bewiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 Die Hinterbliebenen.

Frdl. Parterrewohnung
 zu vermieten und sofort oder 1. Okt. zu beziehen
 Unteraltersburg 48.

Noterbrüderverein 3 ist eine Wohnung, 1. Etage, 2 große Stuben, Kammer, Küche u. alles Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

*) (Österreichische Offiziere wegen Spionage verhaftet.) Aus Venedig wird dem „Neuen Wiener Tagbl.“ gemeldet, daß unweit Triano an der italienischen Grenze zwei österreichische Offiziere von italienischen Spionagenachrichtern wegen Spionageverdachts verhaftet wurden. Die Offiziere sollen die Grenzbesichtigungen sehr eifrig studiert haben.

*) (Wunder unerwarteten Wirkung eines Streiks.) Die eines künftigen Beschlusses nicht entbehrt, berichten Berliner Blätter: Infolge nicht bewilligter Lohnforderungen traten in Oldesloe Arbeiter in den Ausstand. Hierauf verhängte die Arbeitgeber, um die Bejahung, die Löhne seien schlecht, zu entlasten, eine Bitte derjenigen Löhne, die jeder mit Namen bezeichnete Arbeiter im Vorjahre erhalten hatte. Die Folge davon war die Einstellung eines Strafverfahrens gegen die meisten Arbeiter wegen Steuershinterziehung. Auf einen solchen „Erfolg“ des Streiks waren die Streikenden natürlich nicht gefaßt gewesen.

*) (Eisenbahnunfall.) Berlin, 7. Aug. (Amtliche Meldung.) Gestern abend 11 Uhr 12 Min. fuhr infolge Ueberfahrens des auf „Soll“ stehenden Einbahnsignals der Güterzug 4502 auf den im Gleise 12 des Bahnhofes Blankenburg bei Berlin stehenden Güterzug 5132 auf. Der Zugführer und der Lokomotivführer des Zuges 4502 wurden leicht, andere Personen überaupt nicht verletzt. Eine Maschine und sechs Wagen wurden beschädigt. Der Verkehr zwischen den Bahnhöfen Starow und Panlow wurde einseitig aufrechterhalten.

*) (Blutiger Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und einer Volksmenge.) In Wafstait a. Saar kam es gelegentlich einer polizeilichen Revue zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und einer hundertköpfigen Menge. Die Säpplente mußten der Uebermacht weichen.

*) (Die Mache der Warenführerin.) Wie aus Paris berichtet wird, ließ die Warenführerin Jwanowitsch aus Moskau, um sich für die Verletzung zu rächen, vor dem Eingang des Polizeikommissariats in Rouen ihre beiden Töchter los, die den Kommissar und den Sekretär zur Flucht durchs Fenster veranlaßten und eine heillose Verwüstung im Lokale anrichteten.

*) (Einkurz eines Fiskus.) Ueber den Einkurz eines Fiskus während der Verhaftung werden aus Eberswalde folgende Einzelheiten gemeldet: Infolge eines starken Wirbelwindes wurde das Bett des am Bahnhofs aufgehängenen Fiskus in den Höhe gehoben und entzündet, während der ganze Raum mit herabstürzenden Rauch zusammenfügte und die etwa 150 Zuschauer, meist Kinder, unter sich begrub. Der Sturm hatte sich in der Abenddämmerung und mit gewaltiger Kraft den dreizehn Meter hohen und dreihundertzwanzig Zentner schweren Mast, der das Bett trug, mitten durchbrochen und die meterlang eingegrabenen Holzstützen, an denen seitlich die Seimwinde angebracht war, zum Teil aus dem Erdboden herausgeschleift. Niemand wurde von dem Fiskus verletzt.

*) (Am Theater erschossen.) Bei der Aufführung von „Fährmann Genzsch“ im Theater des ergeblichsten Städtischen Wintergartens erlöste, während der letzten Szene des dritten Aktes, plötzlich ein Schuß. Der 21jährige Steueramts-Praktikant Hans Volkweber, der sich im Zuschauerraum befand, hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf gejagt. Es entband eine Panik, und ein Teil des Publikums flüchtete. Das Motiv der Tat ist unbekannt.
 *) (Der Dampferkatastrophe an der Javanischen Küste.) Aus Madrid 8. Aug. wird gemeldet: Aus den von den Behörden vorgenommenen amtlichen Untersuchungen hat sich ergeben, daß die Bejahung und vor allem den Kapitän des „Soria“ schwere Schuld trifft. Der Dampfer würde nicht völlig gesunken, wenn der Kapitän keine Autorität geltend gemacht hätte. Wenn die nötigen Anordnungen getroffen worden wären, hätte sich die Zahl der Opfer erheblich verringert. Die Panik bemächtigte sich aller

Passagiere, als sie sich von der Bejahung in Stich gelassen sahen. Die Schiffsoffiziere retteten sich zur Eile; auch der Kapitän verließ den Dampfer. Dem Ergebnisse dieser Untersuchung zufolge muß das Verhalten des Kapitän auf das schärfste verurteilt werden.

*) (Luftmord?) In der Nähe von Breslau wurde Dienstag nachmittag die Witwe Malische beim Waschen überfallen und ermordet. Die Witwe wurde mit durchgeschnittenem Hals und mehreren Stichwunden im Kopfe in einen hohen Graben aufgefunden. Der Mörder ist entkommen, doch wurde er in der Person eines hiesigen Arbeiters erkannt. Es liegt angedeutet Luftmord vor.

*) (Große Ueberzählungen in Texas.) Ein Telegramm aus Fort Worth, Texas, berichtet von großen Ueberzählungen in El Paso. 25 Personen seien ertrunken. Hunderte obdachlos. Der Schaden an Grundeigentum wird auf 500000 Doll. geschätzt. Die Hilfszute vermögen den Bestimmungen nicht zu erreichen. Telegraph und Telefon sind vollständig gelähmt.

*) (Die Uraide der Bergwerkskatastrophe in Marzelle) war, wie aus Brüssel gemeldet wird, daß gleichzeitig mit dem Bedarf der Bejahung die Ablösung des Maschinenansatz am Förderort stattfand. Der ablösende Maschinist, der falsch instruiert war, ließ den Förderort mit voller Gewalt oben anbrüllen, so daß das Kabel mit lautem Geräusch zerbrach und der Korb in die Tiefe fiel. Seine 9 Insassen wurden schon unterwegs getötet. Ihre geretteten Mitglieder fand man an den Wänden des Förderortes herumgeschleudert. Unbegreiflich erscheint das Verhalten der automatischen Bremsvorrichtung.

*) (Die Tochter für 2 Mark 50 Bfg. verkauft.) Das Polizeigericht in Neuch machte jüngst, wie uns aus London berichtet wird, die erstaunliche Entdeckung, daß ein englischer Arbeiter seine achtjährige Tochter für 2 Mark 50 Bfg. an eine Zigeunerbande verkauft hatte. Die Polizei hatte das Kind den Zigeunern weggenommen und die Zigeunerin, die es mit sich führte, vor Gericht gestellt. Die Zigeunerin war, vorberichtig genug, sich von dem Vater der Verkaufte eine vollständige Verkaufsliste anstellen zu lassen. Das Kind wurde einer Anstalt übergeben.

*) (Wiederherstellung des gesunkenen Torpedobootes.) Die Wiederinstandsetzung des Torpedobootes „S 126“, das im Februar d. Js. belamlich in der Kollision mit dem Kreuzer „Umbine“ vor Schlemünde gesunken war, ist beschloffen. Beide Paupalmchinen haben nur wenig durch das Geschehen gelitten. Der größte Teil der Maschinenteile, die Wellenleitung, sowie fast sämtliche Hilfsmaschinen, sind noch verwendbar. Der hintere Kessel mit Armatur ist ziemlich gut erhalten. Der mittlere Kessel ist stark beschädigt. Noch härter beschädigt ist der aus dem Boot herausgeschallene Vorderkessel.

*) (Das ein Schiff einen Schen aufstieß.) dürfte sich nicht oft ereignen. Dieser schlimme Unfall trat am Sonnabend das Hamburger Schiff „Agathe“, Kapitän J. Feldmann, das mit einer Ladung Getreide den Elbing anwärts segelte. Am Treibbaum lief das Schiff bei ziemlich starkem Winde in dem engen Fahrwasser aus dem Steuer und traf einen am Lande stehenden Schen mit dem Klüverbaum. Das Tier war auf der Stelle tot und konnte nur mit ziemlich Mühe vom Klüverbaum entfernt werden. Der Klüverbaum hatte 45 Fuß Länge. Das Abenteuer mit dem Schen kostete dem Schiffsführer 200 Mark.

*) (Um seine Schwagernachschiffteungsfähiger zu erhalten) durch Einbringung von Alkohol, hat der Magistat der Herrschaft Nürnberg verurteilt, dem ersten Male in den städtischen Haushaltungsvoranschlag den Betrag von 2200 M. für unentgeltliche Beschaffung von Tee und Zucker für die im Dienst befindliche Schwagernachschiffteung vorgehen. Dieser Versuch, der seit Neujahr eingeführt ist, hat sich so gut bewährt, daß vom Magistat jetzt beschlossen worden ist, diese Einrichtung fortzusetzen zu lassen.

Todes-Anzeige.

Ein liebes treues Herz
 Hat aufgehört zu schlagen.
 Donnerstag früh 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber herzenguter Mann und Vater, der Kaufmann
Max Faust
 im 30. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrußt an
 Im Namen der Hinterbliebenen
Martha Faust geb Thomas.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 4 Uhr vom Trauerhause Burgstrasse 14 aus statt.

Alderverachtung in Corbetta bei Deliz a. N.
 Am Mittwoch d. 22. Aug. 1906, nachmittags 5 Uhr, sollen im Gasthof zu Corbetta, dem Ortsherrn August Pfad daselbst gehörige, in Corbetta und Natmannsdorfer Fähr belegen

40 Morgen Ackerland in höchster Kultur

vom 1. Oktober ab auf 12 Jahre, Kläne geleiht oder im ganzen, verpachtet werden, wozu Pachtzinsliche geladen sind.
 Merseburg, den 9. August 1906.
Fried. M. Kanth.

Eine Wohnung ist sofort oder 1. Oktober zu beziehen
Köthischer Nr. 70.

Halleschestrasse 24 b
 Parterre-Wohnung mit Vorgarten, Preis 210 Mark, sofort zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. Näheres

Wendauerstraße 2 b.
 Stube, Kammer und Küche wird von ein. geller Frau zu mieten gesucht. Offerten unter **A 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung.

zwei 6 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. April 1907 zu mieten gesucht. Offerten unter „Jug.“ in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Stube mit Kammer sofort zu mieten gesucht. Offerten u. **M 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Leerer Raum zum unterstellen von Möbeln gesucht. Off. mit Preis pro Monat unter „Raum“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung, Stube und Kammer, zu vermieten
 Unteraltersburg 22.

Laden mit Ladenstube

Don 5 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Braunauerstr. 1.**

In sehr gutem Zustande befindliches **gebr. Eisengitter,** zu jeder Einriebung passend, 26 Meter hoch, 20 Meter hoch und ja. 6 Meter 1,00 Meter hoch, sehr preiswert zu verkaufen
Globigtauerstr. 32.

Hausverkauf
 mit 3 Wohnungen, geräumigen Stallungen, 20 qm großen Garten. In et. d. Exped. d. Bl.

Alteines Haus
 mit Garten und Stall ist sofort oder später zu vermieten. Passend für Handelsteile. Näheres im **Wohlfahrt Wakendorf.**

Altzink
 kaufen zu höchsten Preisen

Gebr. Wiegand.
Streu-Stroh
 verkauft
Händler, Neumarkt 53.

Ein ausgelesenes
Arbeitspferd,
 braune Stute, 1,72 hoch, sehr billig zum Verkauf.
R. Müller, Merseburg, Globigtauerstr. 32.

Kuh mit Kalb
 verkauft
Bock in Göhren
 bei Jöhren.

Ein paar Ziegenböcke
 zu verkaufen
 Leibzingerstraße 75.

Reparaturen jeder Art.
Moderne neue Räder
 z. billigen Preisen
Gustav Engel

Ein paar Ziegenböcke
 zu verkaufen
 Leibzingerstraße 75.

Reparaturen jeder Art.
Moderne neue Räder
 z. billigen Preisen
Gustav Engel

Ein paar Ziegenböcke
 zu verkaufen
 Leibzingerstraße 75.

Reparaturen jeder Art.
Moderne neue Räder
 z. billigen Preisen
Gustav Engel

Ein paar Ziegenböcke
 zu verkaufen
 Leibzingerstraße 75.

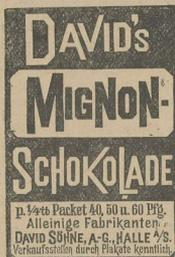
1a. frisches Rohwild,
feinste junge Gänse und Enten,
junge Hähnchen und Tauben,
1a. frischen Schellfisch a Pfd. 25 Pf.,
1a. frischen Kabeljau a Pfd. 20 Pf.,
1a. frischen Seelachs a Pfd. 15 Pf.
empfiehlt
Emil Wolff.

Junge Vierländer Gänse u. Enten,
frische Tafel-Pfirsiche,
hochfeinstes Oliven- u. Mohnöl
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Zucker:

Fr. gem. Zucker	1 Pfund	10 Pfund
" ungelb.	19 Pfg.	MT. 1,85.
" Raffinade	21 Pfg.	MT. 2,-
" Crystalzucker (Wienezucker)	22 Pfg.	MT. 2,10.
" Einmach-Zucker in Stücken	23 Pfg.	MT. 2,20.
" Raffinade in Stücken	24 Pfg.	MT. 2,30.
" Würfel-Zucker (L. Liu. Formen.)	24 Pfg.	MT. 2,30.

Insol. Gewürze zum Einmachen in nur aller-
besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
empfiehlt
Paul Näther Nachf.,
Ferienpfecher 343. Markt 6.



Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend
und gesundlich, macht alle Verdauungsstörungen
unmöglich; man gebe daher den Kindern
wenn sie gegeben sollen nur

Carl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Säcken u. Paketen a 10, 20,
30 und 60 Pfg. bei:
H. B. Sauerbrey Nachf., Gustav Köpfe,
Oberburgstraße;
Walther Bergmann, Gotthardtstraße 10;
Carl Schmidt, Unteraltersburg;
Wilhelm Kütterlich, Gotthardtstraße;
Robert Jägersdorf, Schmalstraße 1;
Ed. Tischer, Ballschlößstraße;
Hoff Köhne, Heine Mitterstraße;
Franken: Nitz, Gande;
Kemnat: b. Merseburg: Hugo Esfurt;
Kayna: Otto May;
Stedten: A. Schmidt;
Mücheln: B. Rödel, Bädermeister;
Gatterstedt: b. Duerfurt: G. Kutz;
Steden: Bernh. Hempel;
Landau: Paul Figner;
Andersdorf: Albert Zreger;
Bembdorf: Heinh. Dietrich, Ww. Nagel
Größers: Gerhard Schwarze;
Landshardt: Kangerberg;
Schaffstädt: Stammer;
Niederhirschstädt: b. Schaffstädt: Emma Dobrich;
Bornstedt: b. Duerfurt: Otto Weinroth.



Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Papiertechnik, Automobiltechnik,
Gas- und Wasserrecht.
Programm frei.

Dieziehung der Kunstleder
Hirsenbar-Sortier findet **Sonntag**
den **12. d. M., von 4 Uhr**
nachmittags an, in Kunstled
statt. Die Inhaber von Losen
haben Zutritt.

Lotterie-Verein „Pechvogel“.

Freitag den 10. August **Versammlung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Sonntag den 12. August von nachmittags 3 Uhr an
in der „Rautenburg“

IX. Stiftungsfest,

bestehend in
Konzert (Philharmonisches Orchester Halle), Preis-schießen, Preis-
festeln, Damenfesteln, Verlosung nützlicher Gegenstände, Blumen-
verlosung, Kinderbelustigung u. Aufsteigen eines Heißluftballons
von 8-10 Uhr abends

Konzert, dann Ball.

(Die Mitglieder sind gehalten, des Abends die Kontrollkarte mitzubringen.)
Alle Freunde und Kollegen sind freundlichst eingeladen. **Das Festkomitee.**

Auf dem Nulandtsplatz. Kästorfs Intern. Spezialitäten- u. Turmseil-Truppe.

Freitag den 10. d. M.
Große Eröffnungsvorstellung.
Nur Spezialitäten allerersten Ranges. u. a. Auftreten
der Kästorf-Truppe. Parterre-Akrobaten mit Doppel-
saltos ohne Konkurrenz.
Preise der Plätze: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf. Kinder die Hälfte.
Stehplatz außer der Arena 15 Pf. Kinder 10 Pf.

Günther Liebmann,
Burgstraße 5. Merseburg. Telefon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telefon- u. Signalanlagen.



40 Stück
beste und schwerste, hochtragende
und neumilchende
Milch mit den Kälbern
sind bei mir zum Verkauf einge-
troffen.

L. Nürnberger.

Deutsche Gewerksvereine (D.D.) Merseburg.

Sonntag den 12. August, abends 8 Uhr,
findet im „Marsfelder“
Ortsverbands-Versammlung
statt. Tagesordnung:
1. Vierteljahrsbericht.
2. Gewerkebericht. Vortrag des Kollegen
H. Schulze-Halle.
3. Verlesenes.
Wir bitten die Kollegen mit ihren wert-
vollen Frauen, recht zahlreich und pünktlich zu er-
scheinen. **Der Ortsverbandsausf.**

Gesang-Verein
„Thalia“
Sonntag den 12. August, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,
Zünzchen
im „Thüringer Hof“.
Freunde und Gönner ladet er-
gebenst ein **Der Vorstand.**

Atzendorf.
Sonntag den 12. August lade zu meinem
Erntedankfest
freundlichst ein **Th. Burkhardt.**

Kaffeehaus Meuschau.
Sonntag den 12. August, von 3 Uhr nach-
mittags ab, ladet zur
Ballmusik
freundlichst ein **G. Götzler, Galtwirt.**

Meuschau.
Sonntag den 12. August, von nachmittags
3 Uhr an,
Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **P. Schmidt.**
Musik von der Merseburger Stadt-Kapelle.

Reichskrone.

Freitag den 10. August, abends 8 Uhr,
VI. Abonnements-Konzert,
ausgeführt von der hiesigen Stadt-
kapelle
(Dir. Fr. Hertel.)
Billette im Vorverkauf a 30 Pf. in den
Zigarrenhandlungen der Herren **Frankert,**
Heine Mitterfrah, und Diebold, Dom 1.
Abonnementsbillette 6 Stück Mt. 1,50 an
der Abendkasse zu haben.

Muholds Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Heute
Schlachtefest.
C. Steger, Blumenthal-
straße 1.

Heute
Schlachtefest.
F. Dahn.

Erntearbeit
wird noch angenommen **Gotthardtstr. 24.**

Bäderlehrling
sorgt oder später gesucht.
E. Schurig, Stauhausstraße 1.

Ein ordentl. Bädergeselle
wird gesucht
Franz Taube, Bädermeister.

Arbeiter
werden angenommen **Raumburgerstr. 6.**

**Einige tüchtige
Tischler**
finden dauernde Beschäftigung.
Vaugeoisdicht **C. Günther jun.**

Zivoli-Theater.

Freitag den 10. August 1906.
Abschieds-Vorstellung
Fanny Meyer-Musäus
und
Alfred Meyer.

Die berühmte Frau.

Laufspiel in 3 Akten von F. v. Schöthan.
Personen:
Baron Römer-Saarslein R. Dieg.
Agnes, seine Frau J. Gehring.
Germa J deren Töchter + + +
Wally Toni Musäus.
Paula Hartwig D. Rosen.
Ettlie Friedland, ihre Nichte N. Senfahl.
Graf Bela Reimay + + +
Ulrich v. Krauenheim R. Feldern.
Professor Georg Ziegler H. Böttger.
Friedlein Seemann L. Geier.
Anton S. Wieje.
Wally, Stubenmädchen C. Weber.

Dutzendbillets ohne Zuschlag
gültig.
Sonntag den 12. August 1906.
Gr. Kinder-Vorstellung.
Rübezahl.

Agentur.

Die eingetragene Agentur erkrankter Ver-
sicherungs-Gesellschaften, welche die Feuers-,
Unfall-, Haftpflicht- und Einbruchdiebstahl-
Branchen betreiben, ist unter günstigen Be-
dingungen anderweit für **Merseburg und
Umgebung** zu vergeben. Offerten unter **J P
957 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Magdeburg** erbeten.

Arbeiter
für leichtere Arbeit gesucht von
Gärtnerei Trebst,
Nordstraße.

**Zigarren-Hausarbeiter und
Arbeiterinnen**
finden dauernde Beschäftigung. Zu melden
unter **L 13427 an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Leipzig.**

Wenn sofort oder später eine
Verkäuferin,
allererste Kraft. Offerten mit Gehaltsansprüchen
und Zeugnisabschriften unter **Z 100** an die
Erped. d. Bl. erbeten.

**Ältere Mädchen
oder unabhängige Frauen**
für Fabrikarbeit gesucht.

Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

**Tüchtige
Papiersortiererinnen**
werden bei hohem Lohn gesucht.
Röntgenmühle.

Eine saubere Frau
zum Reinemachen und Waschen auf einen Tag
der Woche gesucht. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

Ich suche zum 1. Oktober ein
junges ordentliches Dienstmädchen
Math. Zehender, Burgstr. 20 II.

Mädchen,
ordentlich, fleißig und funderlich, zu 16 Jahre
alt, zum 1. Oktober gesucht.
**Frau Gruber,
Weikentelstr. 20.**

Mis Aufwartung
wird ein anfängliches junges Mädchen gesucht
Erbertalern 2 a.

Junges Mädchen aus
Aufwartung
zum 15. August gesucht. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Eine Aufwartung
sorgt oder 15. August wird gesucht. Zu er-
fragen in der Erped. d. Bl.

Ein größeres Buch,
Diarium-Format, welches extra in
Leinwandhefte steckt, ist gestern früh verloren
gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten,
selbiges gegen Belohnung beim Fleischermeister
Robert Reichhardt hier abzugeben.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15,

empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der 29. deutsche Fleischerverbands- tag hat Mittwoch vormittag in Königsberg i. Pr. seine Verhandlungen eröffnet. Der Vorsitzende Marr-Frankfurt a. M. begrüßte die Erschienenen. Dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß der Verband über 38 000 Mitglieder zählt. Der erste wichtige Punkt der Tagesordnung betraf nach der „Allg. Fleisch-Ztg.“ die Viehwirtschaft. Man erklärte die von der Reichsregierung zugesandene Freigabe der einheimischen Rinder nach 21 tägiger Aufbeahrung in Kühl- und Gefrierräumen nicht für geeignet, eine Besserung der jetzigen Viehwirtschaftsverhältnisse herbeizuführen, hielt eine 10 tägige Frist für genügend und beauftragte den Vorstand, eine erneute Eingabe an den Kaiser zu richten, ebenfalls eine Audienz nachzusuchen und den Reichstag um Unterstützung dieser Bestrebungen zu ersuchen. Man beauftragte ferner den Vorstand, beim Reichsgesundheitsamt und beim Reichsfinanzminister anzuregen, daß der Frage der Verwendung ungeeigneter Futtermittel in der Schweinefleisch mehr Aufmerksamkeit zugewendet und der böswilligen Verfälschung des Schweinefleisches durch ungeeignete Futtermittel entgegengetreten werde. Zur Viehnot nahm der Verbandtag folgende Resolution an: Der Verbandtag stellt hiermit vor der breiten Öffentlichkeit fest, daß zur Zeit die Preise für Rindvieh und Schafe im Vergleich zum Vorjahre noch höher und diejenigen für Schweine wieder gleich hoch gestiegen sind und voraussichtlich noch weiter steigen werden. Er weist insbesondere die arbeitenden Klassen der Bevölkerung darauf hin, daß ihre Erfolge in der Verbesserung der Lohnverhältnisse durch die Geißel der Nahrungsmittel — speziell Fleischsteuerung vollständig illusorisch gemacht werden, da das Fleisch in gewissem Sinne ein Gradmesser für den Preis einer Anzahl anderer Nahrungsmittel ist. Der Verbandtag stellt außerdem fest, daß an ein Zurückgehen der Rinder-, Kalber- und Hammelpreise kaum überhaupt mehr und an einem Preisnachlaß für Schweine nicht eher zu denken ist, als die Regierung die Vieheinfuhr in erweiterter Weise aus leistungsfähigen Ländern gestattet, denn die deutschen Schweinebestände sind durch Überzucht und falsche Haltungsweise derart degeneriert und feuchtemempfindlich, daß sie aus sich heraus kaum mehr gefunden. Die deutschen Rinderzucht ist — obgleich sie den Anforderungen des Milchs- und Fleischmarktes nicht zu genügen vermag — so forciert, daß bei schwächeren Futterernten die größten Kalamitäten zu erwarten sind. Der Verbandtag beauftragt den Vorstand, in Wort und Schrift für die Aufklärung der Bevölkerung über unsere viehwirtschaftlichen Verhältnisse zu wirken und bei der Regierung unverzüglich die Schritte zu tun, die zur Erfüllung der dem Verbandstage vorgebrachten Wünsche führen, nämlich 1. Zulassung des dänischen Rindviehs unter denselben Bedingungen wie des österreichischen (Abschaffung der Quarantäne und Tuberkulimprobe); 2. Zulassung der Rindvieheinfuhr aus Holland; 3. Zulassung eines Schweinekontingents: a) aus Frankreich für die Städte Straßburg, Metz und Haguenau, b) aus Holland für die Schlachthofstädte in den Regierungsbezirken Düsseldorf, Köln und Aachen, c) aus Dänemark für die Schlachthofstädte an der Nord- und Ostsee. — Im Hinblick auf die Aufdeckung der ecterregenden Zustände in den nordamerikanischen Export-schlachtereien wurde der Vorstand beauftragt, an die Reichsregierung, an Reichs- und Landtagsabgeordnete und alle diejenigen, die berufen sind, über den Schutz der Volksgesundheit zu wachen, das dringende Ersuchen zu richten, den Vordrängen ihre volle Beachtung zu schenken und unverzüglich die Maßregeln zu ergreifen, die im Interesse einer einwandfreien Volksnahrung und eines gesunden Wettbewerbs zwischen dem streng überwachten deutschen Fleischergewerbe und der fruppelosen Handlungsweise der amerikanischen Export-schlächter notwendig sind. Als Mindestforderungen müssen hierzu angesehen werden: 1. Die Einföhrung des Deklarationszwanges für ausländisches Schmalz und Speisefett und solche Ware, zu deren Fabrikation solches Verwendung findet, 2. Das Verbot der Einföhr von Häschfleisch, 3. Das Verbot der Verwendung ausländischen Büchsenfleisches für Heer und Marine und auf den Seeschiffen.

Der deutsche Hausbesitzertag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung am Dienstag mit der Frage der Sicherung der Bauforderungen. Stadtrat Küster, der Vorsitzende der deutschen Mittelstandsvereinigung, referierte. Jede kleine Unternehmung werde, so sagte der Redner, heute durch den schamlosen Bauzwang vernichtet. Allerdings würden auch nach Annahme des Gesetzentwurfs nicht alle Schäden

beseitigt. Der Redner bekämpfte dann die Eintragung des Bauwerks. Dem Bauhandwerker nützte es nicht, daß durch den Gesetzentwurf das Bauen erschwert wird. Er will Sicherheit für sein Geld bekommen. Die gesamten Handwerker stehen einstimmig hinter der Forderung, den Bauzwang zu bekämpfen, was durch den Gesetzentwurf nur zum Teil erreicht werde. Unannehmbar seien die Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die Baugeldhypotheken. Zu der Frage äußerten sich ferner noch Rechtsanwalt Dr. Kraper-Karlsruhe und Rechtsanwalt Hetersdorf-München.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. Aug. Am Dienstag gegen 5 Uhr nachmittags stürzte der 12 Jahre alte Schulfabe Karl Gütner, Medelstraße 28 wohnhaft, in den Steinbruch am kleinen Galgenberg. Er blieb besinnungslos liegen und wurde auf ärztliche Anordnung sofort in die Kgl. Klinik überführt, wo er in der Nacht verstarb.

Torgau, 9. Aug. In dem in Schifferkreisen berüchtigten Döbbitzer Durchfl, zwischen Belgern und Torgau, ging ein mit böhmischen Brauntöhlen besetzter großer talwärts fahrender Deckfabn total in Grund. Das Fahrzeug fuhr mit solcher Gewalt gegen den Steindamm, daß es stark beschädigt wurde und alsbald sank. Mit den Arbeiten zur Bergung der Kabung und Hebung des Kabines ist man beschäftigt.

Achersleben, 9. Aug. Infolge Döbbitzgenusses mit darauf erfolgtem Wassertrinken ereignete sich in vergangener Woche zwei Todesfälle. Im ersten Fall war es das 4 jährige Söhnchen des Bergmanns W., das Stachelbeeren gegessen und gleich darauf Wasser getrunken hatte. Das Kind erkrankte des Abends und ist schon am anderen Morgen, trotz ärztlicher Hilfe, gestorben. Ebenso erging es einem jungen Mädchen. Also Vorsicht!

Göthel, 9. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Gießen eines größeren Gießkates in einer hiesigen Maschinenfabrik. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln fuhr sich durch eine Gasexplosion im Innern der Formkaten ein Teil des selben, so daß das flüssige Metall herausspritzte. Drei Formner wurden davon getroffen und erlitten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Erfurt, 9. Aug. Eine überraschende Wendung ist hier in der Bierpreisfrage eingetreten. Die Wirte, die bisher den Standpunkt der Brauereien einnahmen und als Verfechter der Bierpreishöhung galten, sind plötzlich samt und sonders auf die Seite des konsumierenden Publikums getreten und beginnen nun den Kampf gegen den Aufschlag der Brauereien. Innerhalb eines hiesigen großen Wirtevereins ist es deshalb schon zu einem Konflikt gekommen, weil der Vorsitzende sich gegen die Anhebung der Stellungnahme sträubte. Er legte sein Amt nieder, die Wirte aber hielten ihren Protest einstimmig aufrecht. Morgen findet bereits die erste große Protestversammlung der Wirte von Erfurt und Umgebung gegen die Brauereien statt. — Der Mörder Salbey ist gestern vom Krankenhaus ins Untersuchungsgefängnis gebracht worden, da die angeblich schwere Wunde, die er sich beibrachte, normal verheilt und niemals irgend welche Gefahr um sein Leben bestanden hatte. Der junge Mann, der wegen Bewußtlosigkeit am Montag nicht vernommen werden konnte, hatte simuliert.

Greiz, 9. Aug. Die Bierpreisfrage scheint in unserer Gegend zur Zufriedenheit der Biertrinker beantwortet zu werden. Es bestehen hier drei große Brauereien und in Döla befindet sich eine vierte, die hierher Bier liefert. Zwei Brauereien gehören dem King an, zwei nicht. Letztere waren gegen eine Erhöhung des Bierpreises, und darauf ist es wohl zurückzuführen, das jetzt beschlossen worden ist, die Bierpreise nicht zu erhöhen.

Rudolstadt, 9. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier. Die sechsjährige Tochter Hedwig des Gastwirts Richter in der Mangelgasse war auf das Glasdach des Saales in dem Restaurant gestiegen. Ploötzlich brach das Glasdach durch, und die Kleine stürzte aus beträchtlicher Höhe auf das Parkett hernieder. Schwer verletzt mußte das bedauernswerte Kind in die Klinik nach Jena geschafft werden, wo es bereits seinen Verletzungen erlegen ist.

Jena, 9. Aug. Der Stallschweizer Otto Stark, welcher in Notha vor einigen Tagen eine 80 jährige Frau ermordete und dann einen Selbstmordversuch beging, ist heute früh in der chirurgischen Klinik seiner Verletzung erlegen.

Weimar, 9. Aug. Der freisinnige Landtagsabgeordnete Stadtrat August Meyer, welcher in

Würzburg Heilung von längerem Leiden suchte, ist Montag nachmittag gestorben.

Aus Thüringen, 9. Aug. Auf dem Wege zwischen Saalfeld und Langenscheid wurde gestern die 28 jährige Berta Jabn aus Langenscheid mit vielen Messerstichen am Hals und furchtbaren Verletzungen am Unterleib tot aufgefunden. Die Tat muß schon am vergangenen Montag verübt worden sein, da das Mädchen seit dieser Zeit vermisst wurde. Von dem Mörder fehlt jede Spur.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. August 1906.

Der Sedantag wird weiter in den Schulen gefeiert werden. Eine dahingehende an die Kreis- schulinpektoren weiterzugebende Verfügung lautet: „Es ist vorher in den preussischen Schulen allgemein gut Brauch gewesen, am Sedantage unter Auffall des Unterrichts eine entsprechende Schulfeste zu veranstalten. Ich veranlasse daher die königliche Regierung, dafür zu sorgen, daß in allen ihr unterstellten Schulen dieser Brauch auch weiterhin beibehalten wird.“

Soldaten als Erntearbeiter. Auf Ersuchen der Landwirtschaftskammer in Halle hat das Generalkommando des 4. Armeekorps Soldaten als Ernte-Arbeiter für diesen Sommer in weit größerer Anzahl als in früheren Jahren zur Verfügung gestellt und bestimmt, daß die einzelnen dem Generalkommando unterstellten Regimenter nur noch die Söhne oder nächsten Verwandten den um Ernte-Urlaub nachsuchenden Kandidaten direkt überlassen sollen, während sämtliche übrigen Gesuche der Landwirtschaftskammer zu überweisen sind, die ihrerseits die Kandidate und die Zahl der Soldaten, welche die einzelnen erhalten sollen, dem Generalkommando namhaft macht. In diesem Jahre sind 822 Mann, davon 732 zu ihren eigenen Angehörigen, beurlaubt.

L. In diesem Jahre, wo die Getreidefelder ausnahmsweise viel Lagerung zeigen und infolgedessen die Garbengebinde größeren Umfang annehmen, erweisen sich die Scheunen vielfach zu klein, so daß sich die Landwirte in die unangenehme Lage versetzt sehen, die einen auf freiem Felde errichten zu müssen. Es soll jedoch bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß der gleichen Dienen nur gemäß den polizeilichen Vorschriften angelegt werden dürfen und zwar so, daß sie 100 Meter von den öffentlichen Straßen und 15 Meter von allen Wirtschaftswegen entfernt zu stehen kommen.

Ihr Landleute, vergeßt die Feuer-Ver- sicherung nicht! Reich ist in diesem Jahre die Ernte und bald werden die Scheunen bis unter das Dach gefüllt sein. Ihr freut euch dessen und rechnet schon, wie ihr den Segen anwenden wollt. Da denkt aber daran, daß der Verlust dieses Segens euch schwer schädigen, um Jahre zurückbringen, ja vielleicht eure ganze Existenz gefährden würde. Ein einziger unglücklicher Zufall, die Zerrümmung einer Laterne, ein Nigistrab, der in die Scheune fährt, von Hosselt und Niedertracht eines Brandstifters gar nicht zu reden, und die Mühe und Hoffnung eines ganzen Jahres ist verloren. Dagegen schützt nun die Feuerversicherung, und zwar in richtiger Höhe. Laßt es euch auf die Prämie nicht ankommen, die ein einziger Schaden euch ja hundertfach wieder einbringt. Denkt nicht: bei mir passiert ja nichts. So denkt jeder und mancher hat es schon bereut. Falsche Sparsamkeit ist es auch, nur einen Teil zu versichern. Wenn schon, denn schon. Werdet durch fremden Schaden klug und wartet nicht, bis ihr selber treudes Verbrégl gelassen müßt.

L. Die Aussichten der Kartoffelernte sind in diesem Jahre keine besonders günstigen. Ein großer Prozentsatz ist bereits seit geraumer Zeit abgestorben und die Knollen sind infolge dieses Umstandes hinter der normalen Größe zurückgeblieben. Auch macht sich schon überall mehr oder weniger die Kartoffelsäule bemerkbar. Die Ursache dürfte in der anhaltenden Nässe und Kälte des Vor- sommers zu suchen sein. Zu hoffen ist ja allerdings, daß mit der eingetretenen Trockenheit der letzten Zeit ein weiteres Umfängereisen dieser Krankheit in hiesiger Gegend wenigstens verhindert wird.

Der dem Klempererlehting Alfred Hartung zugehörige Unfall hat im Publikum Stimmen laut werden lassen, welche dem Meister, Herrn Schmieder, zum Vorwurf machen, daß er den Jungen auf dem Ammendorfer Baue habe allein arbeiten lassen. Dies ist aber nicht der Fall, denn mit dem Verunglückten ist ein älterer Gefelle des Herrn Schmieder dort beschäftigt gewesen. Unglücksfälle auf Bauten sind übrigens am allerwenigsten davon abhängig, ob Leute daselbst allein oder in Gemeinschaft mit Kollegen arbeiten.

** In der „Reichskrone“ hält heute, Freitag, abend unser Stadtdirektor das sechste Abonnements-Konzert ab. Wir machen die Musikfreunde unseres Vereinfreies hierauf ganz besonders aufmerksam. (Livoli-Theater.) Heute, Freitag den 10. August, werden Frau Fanny Meyers-Mufäus und Herr Alfred Meyer, welche am Sonnabend wieder nach Bremen zurückkehren, einem allgemeinem Wunsche nachkommend, sich dem einmal vom hiesigen Theaterpublikum verabschieden, die beiden Hauptrollen in dem Schönheitsfaden Lustspiel „Die berühmte Frau“ spielen. Duzenbillets haben ohne Zuschlag Gültigkeit.

Hus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Großarbeit, 9. Aug. Der Gemeindevorsteher Karl Aug. Langrock hier ist als solcher wiedergewählt worden. Der Kandidat Langrock II wurde als Schöff neugewählt.

§ Dürrenberg, 8. Aug. Theater. Zweites Gastspiel von Fräulein Marie Zimmisch, „Alerandra“, Drama von Richard Vosk. Ein ausverkauftes Haus, ein selbsten Resultat, das in erster Linie sicher dem Gaste zu verdanken ist, der vor wenigen Tagen als Magda die Zuhörer zu Begeisterung und zu Tränen hingewiesen hat und den Jeder noch einmal spielen sehen wollte. Zum letzten Male, denn Fräulein Zimmisch geht, wie das bei Künstlerinnen so üblich ist, demnach über den großen Teich ins goldene Dollarland, um mit Ehren und Schätzen reich beladen hoffentlich ins alte Vaterland zurückzukehren. Ja, es ist, und dies kam gestern Abend noch hinzu, um die Teilnahme wenn möglich noch zu vergrößern, überhaupt das letzte Mal gewesen, das sie in Europa gespielt hat. Und wie gespielt! Alle Regungen einer durch alle Stufen der Liebe und des Schmerzes, der Schuld und der Reue hindurchgegangenen Frauenseele mußte sie zu ergreifendem Ausdruck bringen. Da war kein Wort, keine Bewegung, kein Gesichtsausdruck, der nicht diesen Zweck erfüllt hätte. Ihr Partner, Herr Braune, hatte ihr gegenüber einen schweren Stand, nicht bloß, wenn sie sich an ihn lehnte. Aber er hielt sich, seinen Kräfte entsprechend, wacker und fiel nicht um, weder eigentlich noch bildlich. Zu erwähnen ist noch das feine Spiel der Frau Präsidentin (Fräulein Behrens), die deren strenges und im Grunde doch liebevolles Gemüt trefflich zur Geltung brachte. Auch Fräulein Lehmann als Pensionistin aber war sehr würdig. Weniger gefiel dieses Mal Herr Loos, dem zwar die Ehrenbarkeit des liebenden Rechtsanwalts gelang, aber weniger seine Werksheit. Herr Loos bestirbt das Zeug zu einem tüchtigen Charakterspieler und Intriganten. Ueber das Stück selbst ist zu sagen, daß es ein erschütterndes Seelengemälde bietet. Ein verführtes, wegen Kindesmordes, wie sich zuletzt herausstellt unschuldig verurteiltes Mädchen, kommt nach 7 Jahren aus dem Zuchthaus mit der Absicht, sich an dem Verführer dadurch zu rächen, daß sie sich um Ehe zwingt, um ihm dann die Tatsache zu gestehen, daß er eine Zuchthäuserin geheiratet hat. Die aufrichtige Reue des Besessenen und die Güte seiner Mutter, die ihr trotz allem das Haus öffnet, läßt sie aber diesen Entschluß vergessen. Sie liebt jenen aufs neue und verlobt sich mit ihm am Weihnachtsabend, wird aber durch die Härte der Mutter (ein psychologischer Widerspruch gegen ihre sonstige Güte) und das ebenfalls unbegründliche verwerfliche Urteil, das der Selbste nicht abgeben über sie spricht, in den Tod getrieben. Das sind die schwachen Seiten des Stoff geschicht und lebendwahr aufgebauten Dramas. Es braucht durchaus nicht tragisch zu enden. Ein verbönderter Schluß wäre logischer gewesen. Der unerwartete tragische Abschluß enttäuschte etwas. Das ließ das Publikum aber die Künstlerin nicht entgehen, der wiederholte Beifall rief sie immer und immer wieder vor die Kulissen und reiche Blumenpenden bezeugen seine Dankbarkeit.

§ Schkeuditz, 9. Aug. An der Luppe auf forstfischlichem Gebiet wurde am Montag nachmittags der Leichnam einer männlichen Person aufgefunden. Gerichtsseitig erfolgte die behördliche Aufhebung am Dienstag vormittags 11 Uhr. Der Tote, ca. 40 Jahr alt, scheint dem Arbeiterstande anzugehören, Papiere konnten bei ihm nicht vorgefunden werden, sodas eine Feststellung der Personallisten unmöglich war. Die Beerdigung fand an Ort und Stelle statt. In der Nähe des Fundortes stand, an einen Baum angelehnt, ein Krüchstoff, so das Selbstmord nicht ausgeschlossen erscheint. Der Kopf des Aufgefundenen zeigte nur spärliches Haar.

§ Schkeuditz, 9. Aug. Auf eigenartige Weise kam hier der Arbeiter Franz Biersack ums Leben. In angegriffenem Zustande schlug er mit der Hand in eine Fensterleiste und zerstückte sich dabei die Pulswader. Abends lag B. im Blute schwimmend tot inmitten seiner Stube, er hatte sich verblutet. — In einer öffentlichen Versammlung wurde hier zur Bierpreiserhöhung Stellung genommen. Der

Referent hob besonders hervor, das den Großbrauereien auch nach Einführung des Biersteuers noch ein beträchtlicher Gewinn zufiele. Ein Resolution wurde einstimmig angenommen, in der den Konsumenten empfohlen wird, überhaupt kein Bier zu trinken, wenn es nicht zu dem früheren Preise und von ringeltem Brauereien geliefert wird.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 10. August: Etwas wärmeres, zeitweise heiter, meist wolfliges bis trübes Wetter mit Regen. Strichweise Gewitter. — 10. Aug.: Wechselnd bewölkt, zeitweise sonniges Wetter mit Regenschauern und wenig veränderter Temperatur. Stellenweise Gewitter.

Vermischtes.

* (Vom Internationalen Frauenwahlrechtskongress) wird aus Stockholm das „L.“ berichtet: Am Dienstag beantwortete Antia Augsburg die Willkommens-Ausreden der dänischen Frauenvereine, der Preise und des Empfangskomitees mit einer Rede, in der sie für die Frauen Anteil am politischen Leben forderte, um für Kultur und Frieden zu wirken. Während der Abendung übertrug die dänische Kongress die Delegierten aus Finnland, Tasmanien, Schweden, Norwegen und Rußland die Grüße ihrer Vereine. Die Delegierte Rußlands führte u. a. aus, das die Sache des Frauenstimmrechts in Rußland wie bei der russischen Revolution nur dann liegen könne, wenn das ganze Volk in allen seinen Schichten vollständig von dieser Idee durchdrungen sei. Diese Worte entsetzten lebhaft die Deputierten. Unter ansehnlicher großer Aufmerksamkeit legte daraufhin die Delegierte Rußlands über jeder Begehung gültigen Beschlusses des in Antirational eingestellten Frauenstimmrechts das Thema: Was Frauenstimmrecht nicht ist.

* (Die tropische Hitze in New-York hält an. Für arme Leute war die vergangene Nacht schrecklich. Die öffentlichen Erholungsplätze sind nachts offen, weil die Hitze in den Parks am stärksten zu spüren ist. 14 Kinder starben an 100 Erkrankungen an Hühnchlag an einem Tage gemeldet worden. In Washington steht das Thermometer sogar auf 103 Gr., ebenso in Philadelphia. In Brooklyn wurde die Polizei zur Wegschaffung der Kadaver von 52 Pferden und 210 Katzen und Hunden, die infolge Hühnchlags auf der Straße verendet, in Anspruch genommen. Die Gesundheitsbehörde der Stadt New-York ordnete die Vernichtung von 150.000 Eiern durch die Hitze verdorbener Milch an. Es herrscht in der Stadt Mangel, so das die kleinen Kinder doppelt zu leiden haben.

* (Das neue Postgebäude in Zürich) steht seit Dienstag nachmittags in Flammen.

* (Aus den Bergen.) Aus Bozen wird berichtet, das zwei Wiener Touristen, Alexander Diamanti und Viktor Kanger, nach unseiner Schwägerin, der Frau Diamanti, den Diamanten von der Verbannung aus befehlen haben, ein Problem, das für unlösbar galt. Diamanti ist der einzige Sohn des bekannten Bergleiters und Südtirolsfinders Demeter Diamanti. — Abgehört sind von der Jagdman auf Ternitz zwei unbekannte Touristen. Einer davon ist tot, der andere hat sich einen schweren Schädelbruch zugezogen.

* (Der Luft in der Stadt) Englisches der vom Seemannsgericht in Augsburg in zwei Fällen um Tode verurteilt wurde, ist wegen pathologischer Veranlagung zu lebenslänglichem Zuchthaus beugnadigt worden.

* (800 Mk. Belohnung) hat die Hamburger Polizeibehörde auf die Ergreifung der Mörder des 72-jährigen Gemeindevorsethers Janssen in Tatenberg ausgesetzt.

* (Ein Mordfall auf den Karibischen Inseln) hat ein Italiener namens Brunacci in Rom angeklagt. Er lauerte den Kardinal an und verurteilte ihn durch Stockschläge schwer am Kopf. Die Ursachen sind in einer Erbschaftsaffäre zu suchen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Aug. Der Kaiser hat die Taufe des jüngsten Prinzen durch Oberhofprediger D. Dryander endgültig auf den 29. August festgesetzt.

Kronberg, 9. Aug. Die Kronprinzessin von Griechenland ist mit ihren vier Kindern zu viermögigem Aufenthalt hier eingetroffen. Der Kronprinz ist von Frankfurt nach Homburg v. d. Höhe weitergefahren. — Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind gestern in Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Köln, 9. Aug. Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Trier von gestern gemeldet: Bei einem Neubau in Gielbrück hat ein abtuzender schwerer Hausstein sechs Arbeiter mit in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen sind tot, zwei andere lebensgefährlich und zwei schwer verletzt.

Frankfurt a. M., 9. Aug. In der gestrigen Versammlung der Kommission der Wirte und Flaschenhändler wurde mitgeteilt, das zur Abwehr der Bierversteuerung von zwei Bankinstituten und einigen Wirten 1 1/2 Million Mark zur Gründung einer Genossenschaftsbrauerei zur Verfügung gestellt worden seien.

Hanau, 9. Aug. Im Seltschader Walde wurde ein 30-jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Offenbar liegt Mord vor.

Strasbourg (Els.), 9. Aug. Zwei Gebrüder Gitt, von denen einer als Kapitän in Nancy, der andere in Lyon wohnhaft ist, wurden als Bauern verurteilt bei einer Belagerungsübung auf Fort Kronprinz bei Arz als Spione verhaftet und nach Arz ins Kantonalgefängnis gebracht.

Clarus, 9. Aug. Beim Abstieg vom Toeb wurden 6 Touristen an der durch den steilen Felsenschlag berührigten sogenannten Gelben Wand von einem heftigen Stein- und Eisabgel überfallen und in den Gletscherschlund geschleudert. Einer der Verunglückten, ein Goldschmied aus Schwyz, ist tot; ein anderer ist schwer und die übrigen sind leicht verletzt.

Mailand, 9. Aug. Durch eine in einem Kinetographen-Theater ausgebrochene Feuerbrunst wurde eine Anzahl Personen getötet, viele verletzt.

Paris, 9. Aug. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern für 1906 weisen einen Mehrbetrag von 14.060.200 Francs gegen den Budgetvoranschlag und einen Mehrbetrag von 8.425.900 Francs gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. Im Etat der Hofverwaltung ist eine Verminderung der Einnahmen um 2.238.700 Francs infolge der Herabsetzung des Briefpostes eingetrent.

London, 9. Aug. Bei der Regatta in Cowes gewann den Pokal Kaiser Wilhelms die Yacht „Santania“. Unter den Zuschauern befanden sich König Edward, sowie der König und die Königin von Spanien.

London, 9. Aug. Die Hitze in England ist so groß, das Tausende von Arbeitern in den Baumwollspinnereien arbeitsunfähig geworden sind.

London, 9. Aug. Anschließend an die Gerichte, der Jar wünsche abzukommen und die Regentschaft den Großfürsten Wladimir und Nikolaus zu übertragen, weil die reaktionären Mitglieder des Kabinetts Zugeständnisse an die Revolutionäre verweigern, druck die „Ball Mall Gazette“ Ausgabe aus einem neulich geschriebenen Briefe der Jarin an eine ihrer englischen Cousins an, in dem sie die Befürchtung ausdrückt, das Unglück würde hereinbrechen, bevor sie Rußland verlassen können. Sollte das Jarentum fallen, so werde die russische kaiserliche Familie nach England übersiedeln. Seit des Großfürsten Sergius Ermordung lebe die kaiserliche Familie in steter Angst. Außer den englischen Diensthofen traue man niemandem im Palast. Als die Jarin jüngst in englischer Sprache mit einer Hofdame über Vorbereitungen zu einer Darmstädter Reise sprach, fand sie später auf ihrem Schreibtisch einen Zettel in russischer Sprache vor mit den Worten: „Ihr werdet Rußland nie verlassen.“

Kattowiz, 9. Aug. In dem dicht gefüllten Wartezimmer des Bahnhofes in Sosnowice wurde eine Bombe geworfen. Viele Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der Kaufmann Goldblum wurde getötet. Es entstand eine furchtbare Panik, wobei viele weitere Personen verletzt wurden. Zahlreiche Frauen fielen in Ohnmacht, der Täter ist unbekannt.

Petersburg, 9. Aug. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist zu der Erklärung ermächtigt, das die von der „Nomoje Wrenja“ verbreiteten Gerichte über die unmittelbare bevorstehende Einsetzung eines Generalkommissars für die Garde und die gesamte übrige Armee und Uebertragung dieser Stellung an den Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch jeder Begründung entbehren.

Petersburg, 9. Aug. Die Rekonstruktion des Kabinetts ist nunmehr perfekt. In das Ministerium treten neu ein Filosoffow und Fürst Wassiljtschew. Zum Oberprokurator des heiligen Synod wurde der stellvertretende Minister für Volksaufklärung Swolofsky ernannt.

Waren- und Produktensbörse.

Berlin, 8. August. Weizen 1000 kg Juli 175,00, Sept. 176,25, Dez. 178,25 Mk. Roggen 1000 kg Sept. 154,75, Okt. 159,25 Mk. Dez. 156,25 Mk. Hafer 1000 kg Juli 152,50, Sept. 153,75, Okt. 150,00, Dez. 149,00 Mk. —. Rüböl 1000 kg Okt. 56,50, Dez. 56,00 Mk.

Die weitere Befestigung in Radomskia, merkwürdig aus Zeit von heute gemeldete Fortschritte und unüberehörtes Wetter haben anfänglich Festigkeit hervorgerufen. Die Daltung ermahnte jedoch infolge Mangels an Material bald merktlich, so das Weizen, Roggen und Hafer in Preisverhandlung zeitweise erheblich billiger als gestern erlassen wurden. Getreidessort Getreide fand wenig Beachtung. Rüböl hat sich im Werte behauptet, der Wertever war aber beschränkt.

Todes-Anzeige.

Donnerstag vormittags 8 1/4 Uhr hat der liebe Gott meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager

Max Hagen

nach kurzem schweren Leiden im 50. Lebensjahre zu sich genommen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarete Hagen geb. Schultze.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtrichthofs aus statt.

Berantworliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Hölzer in Merseburg.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,62 RM. Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagenzeile oder deren Raum 8 Pf., für Kleinanzeigen 10 Pf., für den Rest 5 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Ausgabestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 185.

Freitag den 10. August 1906.

33. Jahrg.

Herr v. Poddiecki und die Fleischnot!

Der Landwirtschaftsminister spricht in einem Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern die Erwartung aus, daß diese der Entwicklung der heimischen Viehzucht auf allen Gebieten dauernd die größte Aufmerksamkeit schenken und angestrengt daran mitarbeiten, die jutage getretenen Schwierigkeiten in der Fleischversorgung zu beseitigen. Bezüglich der Schweinezucht sagt Herr v. Poddiecki: „Die Schweinebestände sind, wie kaum zu bestreiten ist, zurzeit in geringerem Maße als früher widerstandsfähig und den Gefahren ansteckender Erkrankungen gewachsen. Daß diese Erscheinung in erster Linie mit der steigenden Veredelung und dem Streben nach höchster Leistung im Zusammenhang steht, soll zugegeben werden. Zum nicht geringen Teil ist sie aber auch darauf zurückzuführen, daß vielfach eine Betriebsweise eingeführt worden ist, die in dem Streben nach raschem Umsatz bei der Schweinehaltung angelegten Kapitals die Konstitution der Tiere nicht hinreichend berücksichtigt und ihre Wachstumanlagen nicht vollkommen zur Entfaltung und wirtschaftlichen Ausnutzung gelangen läßt. Durch frühzeitige Verabreichung von Futtermitteln, die eine reichliche Ablagerung von Fett in den Geweben erzeugen, und durch ausschließliche Stallhaltung und mangelnde Bewegung im Freien wird die Lebensenergie der Tiere schon im jugendlichen Alter beeinträchtigt. Dies muß eine gewisse Beeinträchtigung solcher Tiere zur Jucht benachteiligen.“ Es wird ferner auf eine Regelung des Markverkehrs mit Ferkeln und Käufer Schweinen mehr wie bisher hingewirkt werden müssen. Durch reichliches Erkranken und Schaffung etwa fehlender Abfahrgelangen, durch Gleichrichtung des unmittelbaren Verkehrs zwischen Züchtereien und Mähtereien, durch einwandfreie regelmäßige Notierungen usw. kann manches dazu beigetragen werden, daß in Zeiten stärkeren Angebots ein Sinken der Preise für Jungschweine unter eine gewisse Mindestgrenze und bei schwächerem Angebot ein Aufsteigen der Preise auf eine die Mast nicht mehr lohnende Höhe nicht in dem Maße eintritt, wie dies leider in den letzten Jahren in ziemlich regelmäßiger Wiederkehr der Fall gewesen ist.“

Alles ganz schön und gut! Aber das selbe und ähnliche predigt Herr v. Poddiecki schon seit Jahren in Gelassen, im Parlament, in der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und der Erfolg ist ein dauerndes weiteres Steigen der Fleischpreise sehr entgegen seiner Voraussetzungen, daß die Fleischnot nur eine vorübergehende Erscheinung sei.

Die Entscheidung liegt nun beim Coang. Oberfürstentrat, der hoffentlich weniger Neigung haben wird, sich als Regergesicht aufzuspielen, als das westfälische Konfistorium, als das westfälische Generalsuperintendent, der anscheinend nach dem Ruhme vergangener Inquisitionen geist.

Schleppung nötige Maß zurückgeführt sind, haben alle schönen Erlasse gar keinen Zweck.

Zur Nichtbestätigung des Pfarrers César.

Der Fall der Nichtbestätigung des Pfarrers César als adter Geistlicher an der Reinoldsgemeinde in Dortmund findet überall in der deutschen Presse die Beachtung, die er wegen seiner prinzipiellen Bedeutung verdient. Das westfälische Konfistorium freilich, wenn es in der Presse Umschau hält, nur wenig Freude empfinden; fast überall wird sein Vorgehen verurteilt und abgesehen von einigen ultraorthodoxen Blättern halten auch die auf positivem Boden stehenden Blätter es nicht für angezeigt, die Haltung des Konfistoriums zu verteidigen. Sie lassen sich an der Wiedergabe des vorliegenden Materials genügen.

Nunmehr liegt auch die Begründung der Nichtbestätigung durch das Konfistorium vor. César, heißt es darin, lehne die Sünden Schuld der Menschheit vor Gott tügliche Selbstbeurteilung des Lebens, Sterbens und Auferstehens Jesu, wie sie, in den Worten des Herrn und seines Apostels bezeugt, den Mittelpunkt und das Herz der reformatorischen Bekenntnisse, die Grundlage der Predigt vom rechtsfertigen Glauben bildet, ab und damit den Artikel, „von dem man nichts weglassen oder nachgeben bleiben will.“ Hiernach konnte es nicht zweifelhaft sein, daß Pfarrer César die „Grundwahrheiten der Bekenntnisse leugnet.“

Pfarrer César erklärt demgegenüber eine Erklärung, aus der man ersieht, daß es sich bei dem 3 1/2 stündigen Verhör Césars vor dem Konfistorium um nichts anderes als einen Inquisitionenprozess schlimmer Art gehandelt hat. Er schreibt: „Auf ein Glaubensverhör war ich nicht gefaßt. Das Protokoll, das aufgesetzt ist und von mir nach einigen Veränderungen unterschrieben worden ist, ist von einem der geistlichen Räte nach den von ihm gemachten und von mir anerkannten Notizen verfaßt worden. Es gibt also nicht durchweg meine Formulierung und Zusammenfassung und ist, ohne daß ich irgend welchen Dolus dabei behaupten will, oder auch nur argwöhnen möchte, nicht lückenlos. Ich zweifle nicht, daß man bereit gewesen wäre, zu ändern und zu ergänzen, wenn ich es gewünscht hätte. Aber ich war dazu infolge körperlicher und geistiger Abspannung völlig außerstande, nachdem schon das Kolloquium bei drückender Schwüle 3 1/2 Stunden gedauert hatte.“

Die Entscheidung liegt nun beim Coang. Oberfürstentrat, der hoffentlich weniger Neigung haben wird, sich als Regergesicht aufzuspielen, als das westfälische Konfistorium, als das westfälische Generalsuperintendent, der anscheinend nach dem Ruhme vergangener Inquisitionen geist.

Zur Lage in Rußland.

Der Kampf des russischen Ministerpräsidenten Stolypin am Zarenhofe um die Neubildung des russischen Ministerkabinetts beginnt eine tragikomische Färbung anzunehmen. Da Stolypin am Sonnabend bei einer längeren Konferenz in Neu-Peterhof den Zaren in einer kategorischen Form um eine baldige Entscheidung ersuchte, wurde dem „Russ. Kur.“ zufolge am Sonntag eine größere Konferenz in Neu-Peterhof veranstaltet, zu der außer den Ministern noch die Chefs einzelner Departements und sonstige Würdenträger hinzugezogen wurden, nur der Minister Stolypin nicht. Dieser erst fuhr dann erst am Montag, daß die russische Zentralregierung sich entschlossen hat, die abwartende Haltung vorläufig noch beizubehalten. Hierauf wollte Stolypin sofort zurücktreten, wurde aber von seinen Freunden davon zurückgehalten. Nunmehr versucht Stolypin, von der Notwendigkeit einer früheren Einberufung der Duma überzeugt, den Zaren zu bewegen, die Duma schon für den 1. September ein-

zuberufen. Wenigstens berichten so übereinstimmend mehrere Blätter.

Die Ernennung des Großfürsten Nicola Nicolajewitsch zum Oberkommandierenden der Garde und des gesamten Heeres an Stelle der bisherigen Oberkommandierenden der einzelnen Militärbezirke steht nach der „Nemowo Wremja“ bevor. Die neue Charge soll nicht den Charakter einer Militärdiktatur erhalten, da das Kriegsministerium seine administrativen Funktionen beibehält.

Der Ausstand in Moskau muß dank den vom Stadthauptmann getroffenen Maßnahmen und der Polizeiaufsicht, so meldet die „Peterb. Tel.-Ag.“, als vollkommen in Lösung bezeichnet werden. Alle Versuche der Agitatoren, die Arbeiter von der Arbeit abzuhalten, wurden vollkommen vereitelt. Die Agitatoren wurden verhaftet und ihre Versuche, Demonstrationen, Meetings und Prozessionen zu organisieren, wurden sofort unmöglich gemacht, indem Gendarmen die Volksmengen auseinandertrieben. Von der im ganzen 200 000 Mann zählenden Arbeiterchaft Moskaus feierten nur 20 177, darunter 10 000 Buchdrucker.

Das Handelsministerium bezeichnet den letzten Ausstand als vollständig verfehlt. Außer in Petersburg und Moskau wurde in keinem Industriebezirk ein größerer Ausstand der Fabrikarbeiter beobachtet. In Petersburg waren nach der Berichtigen Fabrikarbeiter ausständig. Die größte Zahl der feiernden Arbeiter fiel auf den zweiten Ausstandstag, alsdann zeigte sich eine wesentliche Abnahme. Die Fabrikinspektion erwartet, daß die Mehrzahl der Fabrikanten noch in dieser Woche die Arbeit in vollem Umfang wieder aufnehmen wird.

Das Waffenexportverbot hat die russische Regierung nach einer amtlichen Meldung ihres Botschafters in Berlin, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, mit Ausnahme von Jagdwaffen, auf die ganze preußisch-russische Grenze ausgedehnt. Die Einfuhr von Waffen ist daher auch in die russische Provinz Kowno über die preußisch-russische Grenze zwischen Kröningen und Wabielanow verboten, obwohl über diese Provinz der Belagerungszustand nicht verhängt ist.

Von Bauern verprügelt wurde im Dorfe Granowa (Gouv. Kiew) der frühere Dumaabgeordnete Stephanuk, weil er ihnen keine genügende Erklärung für die Auflösung der Reichsduma zu geben vermochte.

Das Kriegsgericht in Sebastopol hat vom Marineminister Instruktionen erlassen über das in Anbetracht des Attentatsverfalls in dem Prozesse gegen die Meuterer zu beobachtende Verfahren. Der Militärrichter Witschewsky, der in Begleitung des Admirals Strojloff ankam, ist der Meinung, daß eine neue Untersuchung erforderlich ist. Infolge des Diebstahls der Untersuchungsakten wird der Prozess gegen die zweite Gruppe der wegen der Militärrevolte im vergangenen Herbst Angeklagten eine Verjährung von 6 Monaten erlitten.

Die Kämpfe zwischen Tataren und Armeniern haben nach einer amtlichen Meldung aus Schuscha aufgehört; zwischen Tataren und Armeniern ist der Friede hergestellt; beide Parteien versprochen, miteinander in gute Beziehungen zu treten.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zwischen den französischen Generalen André und Régier fand am Dienstag nachmittag in Paris im Park des Prinzen Joachim Murat ein Duell statt. André schoß auf Régier, der das Feuer nicht erwiderte. Die Gegner verfeindeten sich nicht. Der Anlaß zu dieser Komödie war folgender: Kriegsminister André hat seinerzeit wegen seiner nicht ganz zuverlässigen politischen Gesinnung zur Disposition gestellten Régier wieder in aktiven Dienst genommen. In seinen Memoiren erzählte er nun, daß Régier den Anspruch erhoben habe,



ste nicht auf das zur Verhütung der Seuchenein-